Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zumachen. Gleichzeitig musste er sich in ein vielfach neues Arbeitsgebiet einarbeiten; die reinen Hüttenbetriebe sagten ihm ausserdem weniger zu, als konstruktives Gestalten und Werkstattarbeit. Wie oft hegte er doch Zweifel am bleibenden Fortbestand von Hochofen- und Walzwerkbetrieb in unserem Land, diesen Ueberresten eines alten schweizerischen Industriezweiges.

Sein Wollen, sein Können und seine Tatkraft hätten sich aber bestimmt auch hier mit vollem Erfolg durchgesetzt, wäre nicht eine schwere Krankheit mehr und mehr zum Hemmnis geworden. Er rang einen harten Kampf mit den ihm zur Verfügung bleibenden Kräften; ein Mann von solcher Tatkraft lässt sich auch bei schwindender Gesundheit nicht leicht unterkriegen. Nicht die Arbeit allein, vielmehr Sorgen aller Art, die ihn bedrückten, schädigten seine Gesundheit in zunehmendem Mass. Man muss es am eigenen Leibe erfahren, was es braucht, an verantwortungsvoller Stelle mitzuarbeiten, das ganze Getriebe in Gang und Fluss zu erhalten, gegen Unrecht anzukämpfen und der Wahrheit überall zum Durchbruch zu verhelfen, um diesen seinen Kampf voll zu ermessen.

Wer Eduard Ruprecht in der Vollkraft seines Lebens an der Arbeit gesehen hat, wer Gelegenheit hatte, mit ihm, dem gründlichen Kenner, über Kunst und Literatur zu sprechen, wer ihn überdies als den geraden, furchtlosen und treuen Kollegen und Vorgesetzten ins Herz geschlossen hatte, der wird in diesem Leben vieles finden, was er sich immer und immer wieder zu seinem eigenen Vorteil zum Vorbild nehmen kann.

Am 1. Dezember 1927 legte Ed. Ruprecht, weil er nicht mehr so arbeiten konnte, wie er es von sich gewohnt war, die Arbeit nieder. Er zog sich zurück und lebte bis zum Schluss seines Lebens in alter Einfachheit. Er starb, umgeben nur von den Seinen, seiner Frau und seinen drei Kindern, im 66. Altersjahr. In Muri bei Bern ist er am 20. Dezember in aller Stille beigesetzt worden, ohne alle äussere Aufmachung; nur seine nächsten Freunde und Bekannten waren mit dabei. — Das Leben eines ganzen Mannes ist beschlossen, ein Leben aber, das verdient, in seinen Grundzügen festgehalten zu werden. E. Dübi.

† **J. E. Meier-Braun,** Architekt, der frühere Teilhaber der Zürcher Firma Meier & Arter, seit einigen Jahren in Basel, ist am 6. Januar unerwarteterweise aus dem Leben geschieden.

WETTBEWERBE.

Neues Aufnahmegebäude für den Bahnhof Neuenburg. Bei diesem in letzter Nummer bereits angekündigten, auf Neuenburger Architekten beschränkten Wettbewerb amten als Preisrichter die Architekten G. Epitaux (Lausanne), Edmond Fatio (Genève), Kant. Bauinspektor Ch. H. Matthey (Neuchâtel) und Th. Nager, S.B.B.-Architekt (Bern), mit dem städt. Baudirektor A. Guinchard als Vorsitzendem. Ersatzmänner sind S.B.B.-Ingenieur Ch. Amaudruz (Lausanne) und S.B.B.-Architekt Ch. Taillens (Lausanne). Einlieferungstermin ist der 31. Mai 1930. Zur Prämiierung von höchstens fünf Entwürfen steht dem Preisgericht die Summe von 11000 Fr. zur Verfügung, dazu 2000 Fr. für allfällige Ankäufe. Für die Ausarbeitung der endgültigen Pläne behalten sich die S.B.B. freie Hand vor. Sollte der mit dem ersten Preis bedachte Bewerber nicht damit betraut werden, so erhält er eine Zusatzprämie von 2000 Fr. Anfragen bezüglich Programmpunkten, die nur schriftlich erfolgen dürfen, können bis 7. März an die Kreisdirektion I der S.B.B. in Lausanne gerichtet werden. Verlangt werden: Lageplan 1:500, Hauptfassade 1:100, die übrigen drei Fassaden, sämtliche Grundrisse und die zum Verständnis nötigen Schnitte 1:200, eine perspektivische Ansicht, kubische Berechnung und kurzer Erläuterungsbericht. Programm und Unterlagen können gegen Hinterlegung von 5 Fr. bei der Kreisdirektion I der S.B.B. in Lausanne bezogen werden.

Bebauungsplan für die Gemeinde Lutry. Die Gemeinde Lutry (Waadt) eröffnet unter den in der Schweiz niedergelassenen Architekten, Ingenieuren und Geometern einen Wettbewerb zur Erlangung eines Bebauungsplanes für den südlichen Teil des Gemeindegebietes. Einlieferungstermin ist der 15. April 1930. Dem Preisgericht gehören an die Architekten O. Oulevey (Lausanne), H. R. von der Mühll (Lausanne), Grundbuch-Geometer J. Baumgartner (Lausanne), Landwirtschafts-Ingenieur H. Blanc (Lutry) und Gemeindepräsident Ch. Baatard (Lutry). Ersatzmann ist Architekt Ch. Coigny (Vevey). Eine Summe von 4000 Fr. ist zur Prämiierung von höchstens fünf Entwürfen ausgesetzt. Verlangt werden: Bebauungspläne 1:2500 und 1:500, eventuell Schaubilder, und Erläuterungsbericht. Programm und Unterlagen sind gegen Hinterlegung von 10 Fr. beim Greffe Municipal in Lutry erhältlich. — Die hier angebotene Preissumme von blos 4000 Fr. erscheint, zumal für einen gesamtschweizerischen Wettbewerb, mit Plan 1:500, unverhältnismässig gering.

Verwaltungsgebäude der Kantonalbank Solothurn. Der Verfasser des Entwurfs Nr. 35 ersucht uns, „eine kleine Verwechslung" in der Veröffentlichung in Nr. 2 richtig zu stellen: die Schaubilder der Entwürfe Nr. 57 und Nr. 35 auf Seite 23 sind verwechselt und gegeneinander zu vertauschen[1]). Wir bitten die beiden Verfasser um Entschuldigung und die Leser um gefl. Vormerk.

LITERATUR.

Der Stahl-Skelettbau (Geschäfts- und Hochhäuser). Von *Konrad Werner Schulze.* Mit 105 Bildern jüngster Bauwerke in Stahlskelett und von Konstruktionsdetails. Stuttgart 1928. Wissenschaftlicher Verlag Dr. Zaugg & Cie. Preis geb. 12 M., ganzleinen 14 M.

Dieses reich illustrierte Buch erklärt in überaus klarer und leichtfasslicher Weise das moderne Bauen, ausgeführt mit den Baumaterialien der Gegenwart und mit Hilfe der zeitgemässen Bauinstallationen. Auf der Grundlage der Ergebnisse eingehender Prüfungen der Materialien in Verbindung mit der Anwendung erprobter Baumethoden ist es der Technik des Bauwesens ermöglicht, die Wünsche der heutigen konstruktiven Architektur zu erfüllen und den Bedürfnissen des modernen Geschäftslebens in den differenziertesten Formen gerecht zu werden. — Der Verfasser zerlegt seinen Stoff in drei Hauptteile, von denen der erste einem Vergleich der bisherigen mit den neuen Zielen der Baukunst gewidmet ist. In sehr interessanten Betrachtungen umschreibt dieses Kapitel die verschiedenen Faktoren, die den Bauten der Jetztzeit ihren besonderen Stempel aufdrücken. Im zweiten Teil wird besonderes Gewicht auf konstruktive Details gelegt. Beginnend mit den Fundationen sieht der Leser das ganze Hochhaus als Skelettbau in allen Einzelheiten entstehen. Dass dabei der Stahl und das Eisen als Baumaterial so stark in den Vordergrund tritt, ist zwar durch die Wahl des Titels in der vorliegenden Form berechtigt; die angeführten Vorteile des Eisens gegenüber den beziehungsweisen Nachteilen des Eisenbeton sind aber so stark betont, dass sie kaum die Zustimmung aller Fachkreise finden dürften und so dem Buche eine tendenziöse Färbung erteilen. Das dritte Kapitel richtet seinen Blick in die Zukunft und versucht die Bauaufgaben als soziale Werke anzusprechen, die in ethischer Vertiefung alle Probleme des heutigen Lebens in ihrer Gesamtheit erfassen sollen. Jede Verquickung früherer Formen mit der neuzeitlichen Zweckbestimmung muss als schlecht empfunden werden, denn die Lösungen der Aufgaben, die nun zu erstreben sind, lassen sich so klar und eindeutig ausdrücken, dass sie die Technik, die Industrie und die Wirtschaft zu finden imstande sind, ohne Zuflucht zu früher entwickelten Baukünsten nehmen zu müssen. Hofacker.

Die Dauerfestigkeit der Werkstoffe. Von *O. Graf.* 131 Seiten mit 166 Abb. Berlin 1929. Verlag J. Springer. Preis 14 M., gebunden M. 15.50.

Seit den grundlegenden Versuchen von Wöhler (1860) ist es allgemein bekannt, dass für die Maschinenbaustoffe nicht die Zugfestigkeit oder die Streckgrenze, sondern die sogen. Dauerfestigkeit ausschlaggebend ist. O. Graf hat aus der Fülle der seither durchgeführten Dauerversuche das Wichtigste gesammelt und übersichtlich dargestellt. Schon aus diesem Grunde ist das Werk jedem Konstrukteur bestens zu empfehlen, denn es ist auffallend, wie langsam die Lehr- und Handbücher des Maschinenbaues den neuen Forschungen folgen. So findet man z. B. noch allgemein die von Prof. C. von Bach auf Grund der ersten Wöhler'schen Versuche aufgestellten Belastungsfälle I, II und III, für die die zulässigen Spannungen sich wie 3:2:1 verhalten sollen. 1883 hat Bauschinger darauf hingewiesen, dass diese Verhältniszahlen den Tatsachen nicht entsprechen. O. Graf macht von neuem darauf aufmerksam, sodass es höchste Zeit ist, dass die Handbücher sich diesen neuen Auffassungen anschliessen. Seine Zusammenstellungen zeigen, dass die Schwingungsfestigkeit von Stahl zwischen 35 und 70% der Zugfestigkeit schwankt, sodass die jahrzehntelangen Bemühungen der Material-

[1]) *Anmerkung des Setzers.* Bei der starken Aehnlichkeit der heutigen Wettbewerbs-Bankbilder unter sich und mit dem grossen Vorbild kann leider Unsereinem so eine „kleine" Verwechslung passieren. Auch ich bitte um Entschuldigung. Sch.

prüfanstalten, einen Zusammenhang zwischen Dauerfestigkeit und Zugfestigkeit oder Streckgrenze nachzuweisen, aussichtslos erscheinen.

Für den Konstrukteur ist es wichtig, *für die gebräuchlichsten Werkstoffe* den Verlauf der Arbeitsfestigkeit und der Dauerstossfestigkeit in Abhängigkeit der Spannungsgrenzen bei der Belastung zu kennen, und zwar sowohl bei verschiedenen Temperaturen, als auch bei verschiedener Vergütung, je nach der Oberflächenbeschaffenheit usw. usw. Dieser Wunsch wird leider auch durch das Graf'sche Buch noch nicht erfüllt. Die Materialprüfanstalten werden sich dieser grossen Aufgabe nicht länger entziehen können. ten Bosch.

Grundlagen für Arbeitsvorbereitung. Zeitstudien. Herausgegeben vom *Ausschuss für Handarbeit beim AWF.* Bestellnummer AWF 225. 202 Seiten, 80 Bilder und Tafeln. Berlin 1929. Beuth-Verlag G. m. b. H. Preis 9 M.

Die *Zeitstudie im Industriebetrieb* ist heute als wichtigste Grundlage rationeller Betriebführung anerkannt. Sie bildet nicht nur die Grundlage für eine gerechte Entlöhnung, sondern ist vor allem auch ein zuverlässiger Bundesgenosse im Kampf gegen die nutzlose Verschwendung von Arbeitskräften, denn sie hilft uns Störungen im Arbeitsfluss aufzudecken und überall da, wo Verbesserungen nötig sind, einzugreifen. Zeitstudien führen aber nur zum Ziel, wenn sie systematisch vorgenommen und ausgewertet werden, und es liegt im Interesse einer Förderung und Vertiefung des Zeitstudienwesens, dass man überall von gleichen Grundlagen ausgeht und nicht schon in den Grundbegriffen abweicht.

Zu diesem Zweck ist im Jahre 1921 im AWF ein *Ausschuss für Maschinen- und Handarbeits-Zeitbestimmung* gegründet worden, der die bisherigen Ergebnisse der Literatur und der praktischen Betriebserfahrung zusammenzufassen, zu verarbeiten und auf gemeinsame Basis zu bringen hatte. Das Ergebnis dieser verdienstvollen Gemeinschaftsarbeit führender deutscher Firmen und Fachleute ist in diesen „Grundlagen für Arbeitsvorbereitung" zusammengefasst. Dem Buch ist eine aufschlussreiche Tabelle über Verluste in der Industrie und ihre Ursachen beigegeben, die uns eindringlich auf die Notwendigkeit vertieften Studiums aller Betriebsvorgänge aufmerksam macht. Auch die schweizer. Industrie sollte dieser Veröffentlichung alle Aufmerksamkeit schenken und als Grundlage für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der Zeitstudien benutzen. Walther.

Hundert Semester auf akademischer Laufbahn. Von *Franz Prášil.* Gemäss nachgelassenem Manuskript herausgegeben von Carl Jegher. Zürich 1929.

Eine schlichte Selbstbiographie, auf 120 Seiten Oktavformat, mit zwei Bildern Prášils geschmückt, im Anhang den vor Jahresfrist in der „Schweiz. Bauzeitung" erschienenen Nachruf von Carl Jegher und Robert Dubs enthaltend, bietet die Gattin des grossen Gebers ein Jahr nach seinem Hingang seinen zahlreichen Freunden, Kollegen und Schülern dar, eine schätzenswerte Erinnerungsgabe Der Schreibende zählt sich zu jeder der drei Gruppen, besonders aber zu der der Schüler, der er im ersten Hundert der Zürcher Studenten, die Prášil unterrichtete, angehört und infolgedessen Zeuge war, wie der damals erst kurz in Zürich Eingetroffene bei uns rasch Wurzel fasste als Lehrer, als Ingenieur und als begeisterter Freund schweizerischen Landes und schweizerischer Geselligkeit. Seine Lebenserinnerungen zeigen ihn, wie er sich immer gab, als erfolgreichen Schatzgräber vom klassischen Rezept: Tages Arbeit — Abends Gäste, Saure Wochen — Frohe Feste! In seinen Lebenserinnerungen findet man weder Problematik, noch Psychologismus, keinerlei Leiden an der Zerrissenheit der gegenwärtigen Kultur. Ihm hat, wie er es im Vorwort selbst ausspricht, „das Schicksal einen gesunden, aber nicht zügellosen Optimismus als Begleiter auf den Lebensweg mitgegeben".

Das Büchlein ist ein Volltreffer; jede Zeile kennzeichnet den Verfasser, den goldlautern, gütigen Menschen und gediegenen Fachmann. W. Kummer.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Ingenieur-Archiv. Neue Zeitschrift des wissenschaftlich arbeitenden Ingenieurs. Herausgegeben von Prof. Dr. Ing. Dr. *R. Grammel*, Stuttgart, unter redaktioneller Mitwirkung von Prof Dr. *A. Betz*, Göttingen, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ing. *A. Hertwig*, Berlin, Prof. *K. v. Sanden*, Karlsruhe. I. Band, 1. Heft, Dez. 1929. Mit 41 Abb. Berlin, Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 9,60.

Manufatti Stradali. Dall'Ing. *E. Miozzi*, Capo Compartimento dell'Azienda Autonoma Statale della Strada. Volume secondo: 170 Tavole. Allargamenti Stradali — Gallerie Artificiali — Ponticelli e Ponti in Legno — Case Cantoniere (s. a. Besprechung in „S. B. Z." vom 26. Oktober 1929, Seite 220). Milano 1929, Ulrico Hoepli, Editore, Prezzo 60 Lire.

Erddruck. Futter- und Stützmauern. Von Stadt-Baurat Dr. Ing. *F. Kann*, Dozent an der Ingenieur-Akademie Wismar und Privatdozent der Techn. Hochschule Braunschweig. Sammlung Göschen Band 1011, mit 102 Abb. Berlin und Leipzig 1929, Verlag von Walter de Gruyter & Co. Preis geb. M. 1,50.

Monatliche Mitteilungen aus Forschung und Praxis über Beton- und Eisenschutz. Herausgegeben und im Verlage der *Betonit-Gesellschaft m. b. H.*, Unternehmung für Beton- und Eisenschutz, Essen. Werden von genannter Firma an Interessenten auf Wunsch gratis zugestellt.

Balkenbrücken. Von Dr. Ing. *W. Gehler*, a. Professor an der Techn. Hochschule Dresden. Mit 191 Abb. Handbuch für Eisenbetonbau, dritte neubearbeitete Auflage, sechster Band, Lieferung 1. Berlin 1929, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 6,80. Bei Bezug in Lieferungen verpflichtet der Bezug der 1. Lieferung zur Abnahme des ganzen Bandes.

Statistik des Rollmaterials der Schweizerischen Eisenbahnen, Bestand auf Ende 1928. Herausgegeben vom *Eidgen. Post- und Eisenbahndepartement.* Bern 1929, zu beziehen beim Sekretariat des genannten Departementes. Preis geh. 10 Fr.

Der Eisenbau. Von *Martin Grüning*, ord. Professor an der Techn. Hochschule Hannover. Erster Band: *Grundlagen der Konstruktion, feste Brücken.* Mit 360 Abb. Berlin 1929, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 48 M.

Kanaldichtungen. Von Dr. Ing. e. h. *J. Brix.* Feststellungen über praktische Ergebnisse bei Verwendung von „Sika" zum Dichten und Verputzen von Kanälen. Mit 10 Abb. Berlin 1929, Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 0,80.

Zum Technischen Studium. Aufsätze über das Studium an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Herausgegeben vom *Karlsruher Studentendienst e. V.* Karlsruhe 1929, Verlag von G. Braun.

Freihand-Sgraffito. Wirtschaftlichkeit und Kunstwert gezeigt am Neuen Bau in Ulm. Von *Carl Kraus*, Architekt B. D. A. Berlin 1929, Kalkverlag G. m. b. H. Preis kart. M. 4,60.

Kompensierte und synchronisierte Asynchronmotoren. Von Dr. sc. techn. *H. F. Schait.* Mit 60 Abb. Berlin 1929, Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 10,50.

Die Putztechnik. Von Architekt *Franz Hoffmann.* Mit 94 Abb. Berlin 1929, Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Preis geb. 6 M.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Sektion Waldstätte, Luzern.

Jahresbericht vom 31. Okt. 1928 bis 24. Okt. 1929.

A. Vorstand: In der Generalversammlung vom 8. Nov. 1928 wurde anstelle des zurücktretenden Ing. P. Beuttner Ing. A. Rölli neu zum Präsidenten gewählt. Der Vorstand hat in mehreren Sitzungen die wichtigern Geschäfte behandelt.

B. Mitgliederbestand: Zu Beginn des Berichtjahres 113, Uebertritt aus andern Sektionen 1, Uebertritt als Freimitglied 1, Neu-Eintritte 6, Uebertritt in andere Sektionen 1, Todesfälle 4, Bestand Ende des Berichtjahres 116.

Durch den Tod haben wir verloren: alt Baudirektor O. Schnyder, Architekt, Alb. Pfenninger, Maschineningenieur, Rud. Weckerlin, Oberingenieur, W. Winkler, Ing., Direktor der Pilatusbahn.

C. Vorträge und Exkursionen: Ausser der Generalversammlung vom 8. November 1929 fanden neun ordentliche Sitzungen mit folgenden Vorträgen statt:

22. November: Dipl. Ing. Ad. M. Hug, beratender Ingenieur: „Die Niederländisch-Indischen Staatsbahnen und ihre Elektrifikation".

6. Dezember: Oberingenieur A. Staub i. Fa. Locher & Cie., Zürich: „Die Betonpfahlgründung System Franki."

20. Dezember: Dipl. Ing. Paul Beuttner, Luzern: „Die Unfallstatistik".

17. Januar 1929: Ingenieur Hohl, Vize-Direktor der „Sesa", Zürich: „Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Automobil".

1. Februar: Architekt H. Meili, Luzern: „Kunst oder Technik".

14. Februar: Professor O. R. Salvisberg, Berlin-Zürich: „Neue Berliner-Bauten".

28. Februar: Ingenieur W. E. Dörr, Direktor beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen: „Die Frage der Wirtschaftlichkeit des Verkehrs mit Luftschiffen".

5. März: Dr. Ing. L. Bendel, Ingenieur, Luzern: „Ausgewählte Probleme des Beton".